

Krebs macht auch nicht vor der Bauchspeicheldrüse Halt

Ärzte und Patienten informieren beim ersten Fachkongress in der Musikhalle über Behandlungsmöglichkeiten und Heilungschancen

Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse sind heimtückisch. Oft werden sie erst erkannt, wenn es zu spät ist. Und dann wird es mit der Behandlung problematisch. Das erste Pankreas-Seminar für Ärzte und Patienten legte den Schwerpunkt auf Tumore des sensiblen Organs.

VON THOMAS FAULHABER

Katarina Stang, Vorsitzende der Selbsthilfegruppe „Tumore und Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse“ (TEB), ist zufrieden: 160 Teilnehmer aus dem In- und Ausland sind zum gegenseitigen Erfahrungsaustausch in die Ludwigsburger Musikhalle gekom-

men. Ein Erfolg für die Mit-Initiatorin des Kongresses und des Vereins. „Wir wollen die Brücke schlagen zwischen Patienten und Angehörigen, Ärzten und Kliniken“, erklärt Stang. Wichtig sei die qualifizierte und verständliche Information aus berufenem Munde. Die werde man an die Betroffenen und deren Familien weitergeben, ihnen Mut zusprechen, mit starker Schulter Lebensfreude spenden und soziale Stütze sein.

Auch Professor Dr. Karel Caca möchte die Arbeit von TEB nicht weiter missen. „Dort finden Ratsuchende die Zeit, die uns Ärzten oft fehlt.“ Das Gefährliche an Pankreas-Erkrankungen sei, dass

die Hinweise darauf sehr unspezifisch sind, so der ärztliche Direktor am Ludwigsburger Klinikum. Hinweise könnten sein starker Gewichtsverlust, Gelbsuchtsymptome wie gelbe Augen oder ein Leistungsknick. Die Schmerzen, die auftreten, legen sich wie ein zu eng geschnürter Gürtel um Oberbauch und Rücken.

Entzündungen der Bauchspeicheldrüse haben ihre Ursache entweder in Gallensteinen oder im Alkoholmissbrauch. Dagegen treten Tumore an der Bauchspeicheldrüse meist spontan auf, in wenigen Fällen sind sie genetisch bedingt. „Es ist die Krebsart, die in Deutschland am fünf-

häufigsten zum Tode führt“, schildert Caca. Jährlich erkranken daran 7000 Menschen.

Rechtzeitig erkannt, könne das Krebsgeschwür noch operiert werden. Aber das ist schwierig, weil das Organ sehr versteckt und unzugänglich liegt. Je später, desto problematischer wird der chirurgische Eingriff. Denn in unmittelbarer Nähe sind Bauchschlagader, Hohlvene und Darmhauptgefäß. Sie dürfen und können nicht verletzt werden.

Das Leben verlängert die Chemotherapie. „Sie ist in diesem Fall mittlerweile so schonend, dass weder die Haare ausfallen, noch das man sich permanent schlapp fühlt“, schildert Caca.

Wichtig seien begleitend die therapeutischen Maßnahmen. Die Patienten dürften das Essen nicht verlernen, um schlicht nicht zu verhungern. Schmerzlindernde Medikamente richtig eingestellt, machten das Leben wieder lebenswerter, ohne dass man auf Sport oder das Autofahren wegen der Nebenwirkungen verzichten muss.

Und schließlich brauchen Pankreas-Patienten psychischen Beistand und fundierte, ausführliche Beratung. „Hier ist die TEB bereits zu einer unverzichtbaren Stütze geworden“, lobt Caca.

Infos unter www.teb-selbsthilfegruppe.de